

T 190



Leitfaden

für

Laien, Franke Thiere

zu untersuchen,

entworfen

von

Wilhelm Adolphi.



Libau.

Gedruckt bei Carl Heinrich Foege.

1831.

Der Druck ist gestattet, unter der Bedingung, daß
nach Vollendung desselben fünf Exemplare an die Censur-
Comität eingeliefert werden.

Dorpat, den 27. März 1831.

Dr. Friedr. Erdmann,
Censor.

Est.

Губ. канцелярия

3095

V o r w o r t.

Bei der unzulänglichen Anzahl von Veterinärärzten in Kurland, sind die Thierbesitzer häufig genöthigt, sich ärztlichen Rath mittelst der Krankheits-Berichte zu erhalten. Wenn es nun für den Thierarzt überhaupt schon nicht leicht ist, auf diesem Wege zu einer umfassenden Anschauung eines Krankheitsfalles zu gelangen, so müssen unvollständige Schilderungen die Schwierigkeit um Vieles mehrer. Erfahrungen der Art brachten den Verfasser schon früher auf den Gedanken eine Anleitung zur Untersuchung kranker Thiere zu entwerfen; jetzt bestimmt ihn der von mehreren Seiten her ausgesprochene Wunsch der Herren Gutsbesitzer

diesen Entwurf öffentlich bekannt zu machen.

Bisher zog man in Verlegenheiten Rohlwes und die Reinschmiede zur Rath. Da nun jener und zwar mit Recht in seinem Ansehn gesunken ist, indem seine Diagnose schwankend ist, seine Mittel kostbar und mitunter sehr zweckwidrig gewählt sind, die Hülfsleistung der Reinschmiede aber von einem jeden Gebildeten verschmäht wird, so scheint ein solcher Leitfaden, falls derselbe nur seinem Zwecke entspricht, den einzigen Ausweg darzubieten, seinen kranken Thieren auch in den Fällen zweckmäßige Hülfe zu leisten, wo die persönliche Gegenwart des Thierarztes unmöglich oder zu kostspielig ist.

Bei dem Gebrauche des Büchelschens wäre vor allem Anderen zu wünschen, daß jedesmal ein vorurtheilsfreier Mann, dem medizinische Halbwisserei noch nicht die Sinne umnebelt hat, die Untersuchung

anstelle. Dieser hätte denn, bei einer innerlichen Krankheit, blos die für diese Klasse unter A. und B. aufgestellten Fragen sich an dem Thiere zu beantworten, ist es dagegen ein äußerliches Uebel zuvor die Gattung aufzusuchen, unter welcher es aufgestellt ist z. B. Flecken im Auge unter der Rubrik der Augenübel, Stollbeulen unter der der Geschwülste ic. und das Resultat, nach dem hinten angehängten Schema geordnet, folglich mit Hinweglassung aller Zeichen, die sich in dem vorliegenden Falle nicht aussprechen, dem Arzte zuzuschicken.

Ob die Anordnung des Ganzen neu, ob sie streng systematisch ist, darauf kommt es hier gewiß nicht an. Leiten diese Blätter den Laien bequem und so, daß durch die gelieferte Relation der Arzt in den Stand gesetzt wird, sich ein vollständiges Bild des in Frage stehenden Falles zusammenzustellen, so hat das Büchelchen

seine Aufgabe gelöst. Dem Verfasser wie dem Publikum müssen die Mängel dieser Arbeit bald in die Augen fallen und gewiß wird ersterer solche Belehrungen benutzen etwas Vollkommneres in der Art zu liefern.

Allgemeine Regel.

In zweifelhaften Fällen, wo dem Untersucher der Normalzustand nicht genau bekannt ist, vergleiche man das an dem kranken Thiere Beobachtete damit, wie es sich bei einem gesunden verhält, z. B. man weiß nicht ob die Temperatur an den Ohren, an den Gliedmaßen des Kranken wie im gesunden Zustande ist; man vergleiche sie daher mit der Temperatur an den Ohren etc. eines normalisch gesunden Thieres, ferner, man sehe bei einem gesunden Thiere nach, ob die Herzschläge, die Athemzüge des kranken langsamer, gleichschnell, schneller oder um Vieles beschleunigter erfolgen. Diese Regel gilt für alle Fragen, sie mögen innerliche oder äußerliche Krankheiten betreffen.

Innerliche Krankheiten.

A. Zeichen, die man ungestört jeden Augenblick auffuchen kann.

I. Der Kopf.

1) Das Maul.

Bemerkt man ein Zucken der Unterlippe?
Kann man dem Thiere das Maul gehörig

öffnen? Dringt beim Eröffnen aus demselben ein heißer Dunst hervor? oder ein übler Geruch? Von welcher Art? säuerlich, faulig? Fühlt man im Maule erhöhte Wärme, Hitze?

Ist das Innere des Maules trocken oder mit dünnem Speichel bedeckt oder voll zähen Geifers? Spinnt sich dieser etwa in Fäden aus den Maulwinkeln heraus?

Widersteht die Zunge beim Herausziehen aus dem Maule? Ist sie schmutzig belegt oder sehr roth? Finden sich an ihr oder an den Gaumen Blätterchen oder Geschwüre? Ist keine Verletzung an der Zunge bemerklich? Hustet das Thier nachdem die Zunge losgelassen worden?

Ist das Zahnfleisch rosenroth oder dunkelroth, bleifarben oder gelbroth, oder ganz blaß? Ragt es nicht über die Zähne hervor? Sind die Zähne schwarz? Wie alt ist das Thier.

2) Die Schnauze (beim Rinde Flozmaul, Nasenspiegel genaunt.)

Ist das Flozmaul mit einem dünnen wässelgen oder mit einem zähen, klebrigen Schleime überzogen? oder ist es mit einzeln stehenden Tropfen besetzt? oder ist es trocken, zerkrümelig?

Wird sich die Schnauze kalt oder heiß an? Ist die der Schaafte feucht oder trocken

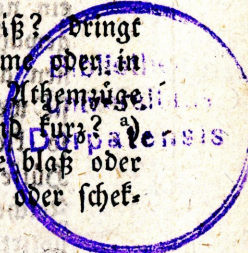
oder schmierig? blaß oder rosenroth? oder noch dunkler roth?

3) Die Nasenlöcher.

Bewegen sich die Nasenläppchen stärker als gewöhnlich? oder werden sie gar weit aufgerissen? Rinnt Blut aus der Nase? viel oder wenig? hellroth oder dunkelroth, flüssig oder in Stücken? Fließt Schleim aus? dick oder dünn, wäßrig? weiß oder gelb? oder grau, mit Blut gemischt? Sind die Ränder der Nasenlöcher immerwährend mit einem Scharfe bedeckt?

Ist die ausgeathmete Luft heiß? bringt sie in einem vollen langen Strome oder in kleiner Menge heraus? Sind die Athemzüge mäßig schnell, oder sehr schnell und kurz?

Ist die innere Haut der Nase blaß oder rosenroth oder dunkelroth, bläulich oder schief-fig, mit Geschwüren bedeckt?



a) Um die Beschaffenheit der ein und ausgeathmeten Luft zu prüfen, hält man die Hand vor die Nasenlöcher.

b) Die Beschaffenheit der innern Nasenhaut wird untersucht indem man mit den Daumen die Nasenläppchen nach oben und unten auseinander zieht, wobei das Thier den Kopf etwas hoch halten muß.

4) Die Augen.

Ist der Augapfel hervorgedrängt, sehr gewölbt? Der Blick wild, stier? oder erscheint jener gleichsam in die Augenhöhlen zurückgezogen, eingefallen, der Blick mattherzig? Ist der Augapfel glänzend, geröthet von den vielen von Blut strohenden Aderchen auf demselben oder sieht er matt aus, die Adern blaßgelb? Scheint das Auge in Thränen zu schwimmen, oder ist es ganz trocken?

Ruht das obere Augenlid schlaff auf dem Augapfel, ihn halb bedeckend?

Tritt die Niskhaut über den Augapfel herüber? ^{c)}

Gießen Thränen über die Backen, nasse Streifen bildend?

Zeigt sich am innern Augenwinkel ein Schorf oder eine eiterartige Flüssigkeit?

Erschrickt das Thier wenn man schnell mit der Hand vor den Augen vorüberfährt? Scheint es lichtscheu zu seyn?

5) Die Ohren.

Sind sie kühl, kalt oder warm, heiß? oder ist ein Ohr heiß, das andere kühl?

c) Die Niskhaut (Vogelhaut) erblickt man im gesunden Zustande am innern Augenwinkel in Gestalt eines kleinen, halbmondförmigen Knorpels, der aber in manchen Krankheiten stark hervortritt.

Werden sie aufrecht gehalten oder hängen sie herab? Steht das eine Ohr aufgerichtet während das andere schlaff herabhängt? Werden die Ohren beständig rückwärts und vorwärts bewegt, wobei das Thier gleichsam auf etwas zu merken scheint? Sträubt es sich stark, oder wenig oder garnicht, wenn man den Finger tief in das Ohr steckt? Hört es auf den Zuruf?

6) Die Hörner.

Sind sie bei den Wiederkäuern (Rind und Schaaf) unten (an ihrem Grunde) warm, heiß oder kalt? Ist ein Horn kalt während das andere heiß ist? Sind vielleicht die Hörner heiß, die Ohren, die Füße aber kalt oder umgekehrt?

7) Der Kehlgang. ^{a)}

Ist derselbe geräumig, oder gehen die Knochen nahe zusammen und lassen nur einen kleinen Raum zwischen sich? Ist dieser sehr ausgefüllt, oder nur so wie bei jedem andern Pferde? Finden sich in diesem Raume keine angeschwollenen Drüsen? Ist die Geschwulst heiß oder kalt? Nimmt sie den ganzen Kehlgang ein oder befindet sie sich nur an einer

a) Es ist der Raum zwischen den beiden Kinnladen, in welchem bei der Kreppe die Drüsen anzuschwellen pfliegen.

Seite des Knochens? An welcher? Wie groß ist sie? Sitzt sie am Knochen fest oder läßt sie sich vorschieben? Ist sie elastisch, abgerundet, oder ganz hart und höckerig? Ist sie empfindlich gegen Druck?

II. Der Hals.

Ist der Kehlkopf angeschwollen? *) Sträubt sich das Thier wenn man ihn mit den Fingern berührt? Hustet es wenn man denselben gelinde zusammendrückt? Erfolgt der Husten in demselben Augenblicke oder bald nachdem der Druck aufgehört hat? oder garnicht? Ist der Husten hell, stark, mit Ausbrauschen verbunden, oder dumpf, heiser, kurz? Klopfen sichtbar die großen Gefäße, die zu beiden Seiten der Luftröhre liegen?

Ist das Athmen pfeisend, stöhnend? Schluchzt das Thier?

III. Die Brust.

Ist sie schmal oder breit, gewölbt oder eingefallen? Ist der Brustlappen (beim Kinde

e) Die Luftröhre steigt an der vordern Fläche des Halses von der Brust aus in die Höhe. Faßt man diese knorpelige Röhre zwischen die Finger und läßt dieselben bis dahin heraufgleiten wo die Kinnlade anfängt, so stößt man am Ende der Luftröhre auf einen Körper von größerem Umfange, und das ist der Kehlkopf.

und Schaaf) körnig oder leer und schlaff herabhängend?

IV. Die Gliedmaassen.

Sind die Füße, besonders der untere Theil wärmer oder kühler als im gesunden Zustande?

Ist der Huf oder die Klaue heiß?

- Zeigt das Thier viel Empfindlichkeit wenn man mit dem Fuße mäßig stark auf die Krone des Hufes tritt? oder ist es wenig oder garnicht empfindlich gegen diesen Druck? ^{f)}

V. Der Leib (Kumpf.)

1) Der Rücken.

Biegt das Thier sich stark ein, wenn man die Finger drückend den ganzen Rückgrad entlang, bis zum Kreuze führt?

An welcher Stelle des Rückens zeigt sich dabei die größte Empfindlichkeit? Etwa in der Lendengegend?

Ist an der ganzen Rückensäule das Haar borstig aufgerichtet? oder nur in der Lendengegend?

2) Die Rippen (der Brustkorb.)

Ist der Brustkorb stark gewölbt oder haben die Rippen eine sehr flache Wölbung?

f) Die Krone ist die Wulst, die sich unmittelbar über dem Hufe befindet.

Macht sich auf den Rippen nicht eine Geschwulst bemerklich. Ist diese heiß oder kalt? elastisch oder einen Eindruck vom Finger zurücklassend? Läßt sie sich zurückdrücken und kömmt nach aufgehobenem Drucke allmählig wieder hervor? Verschwindet sie, wenn das Thier auf dem Rücken liegt, von selbst?

Findet sich nicht auch auf den Flanken eine solche Geschwulst?

Sträubt sich das Thier, wenn man mit der Hand anhaltend unter dem Schulterblatte gegen die Rippen drückt?

Bewegen beim Athmen die Rippen sich stark oder fast unmerklich?

Sind die Schläge des Herzens fühlbar oder nicht? Sind sie deutlich oder nur dunkel fühlbar? Sind sie mäßig oder sehr beschleunigt? ^{g)} Sind die Schläge gleichsam nur aus der Tiefe kommend und kurz? oder sind sie prellend, pochend, wallend?

Ist der Herzschlag in der Ruhe fühlbar, verschwindet aber nachdem man das

g) Hier ist eine Vergleichung mit einem gesunden Thiere nothwendig. Man macht übrigens den Herzschlag bei Thieren leicht ausfindig, wenn man die Hand an der linken Seite des Brustkorbes unter das Schulterblatt schiebt und sie fest gegen die Rippen drückt. An eben der Stelle untersucht man bei den kleineren Hausthieren auch rechterseits die Schläge des Herzens.

Thier einige Schritte hat führen lassen? oder umgekehrt, ist derselbe in der Ruhe unzufühlbar und tritt er erst nach einer kleinen Bewegung schwächer oder stärker hervor? oder endlich bleibt er in der Ruhe wie nach der Bewegung unzufühlbar? Sind die einzelnen Schläge bald stärker, bald schwächer? Folgen sie in gleichen Zeiträumen auf einander, oder bleibt manchmal ein Schlag aus?

Fühlt man den Herzschlag nur an der linken Seite der Brust oder auch rechterseits?

Fühlt man nicht an der Stelle, wo der Herzschlag gesucht wird, eine rauschende Bewegung in der Brust?

3) Der Bauch und die Flanken ^{h)}.

Ist der Bauch nach beiden Seiten sehr ausgedehnt (Heubauch)? Ist derselbe sehr aufgetrieben? oder zusammengefallen, eingezogen? Ist er etwa gegen die Lenden aufgezogen (aufgeschürzt)? Leidet das Thier den Druck der Hand auf dem Bauche, besonders auf der rechten Seite desselben?

Sind die Flanken gespannt, aufgetrieben? oder eingefallen, oder durch eine Wulst in zwei Theile getheilt?

h) Man untersucht die Bewegungen dieser Theile indem man die Hände abwechselnd auf den beiden Flanken und auf den beiden Seiten des Bauches ruhen läßt.

Sind die Bewegungen des Bauches fast unmerklich oder wird derselbe schnell und angestrengt bewegt?

Bewegen sich die Flanken schnell oder langsam, schwach, fast unmerklich oder sehr in die Augen fallend? Geschieht die Bewegung nicht stoß- absatzweise?

Bewegen sich die Flanken fast garnicht, wohl aber die mehr nach unten gelegenen Parthien des Bauches?

4) Die Geschlechtstheile.

Ist das Thier männlichen oder weiblichen Geschlechts? Verschnitten oder nicht? Ist das weibliche Thier tragend oder hat es vor Kurzem geworfen? oder vielleicht verworfen? War die Geburt leicht? Gieng die Nachgeburt bald nachher ab? Fließt etwas aus den Geschlechtstheilen heraus? Wie ist es beschaffen? Ist es überriechend?

Ist der Schlauch (Schacht) geschwollen? Sieht die Geschwulst glänzend aus? Ist sie heiß oder kühl? Wie weit erstreckt sie sich? Wird das Urinlassen dadurch beschwerlich oder unmöglich?

5) Der After.

Ist der Mastdarm herausgetreten? Ist der After fest zusammengezogen oder etwas geöffnet? Zieht er sich beim Einbringen des

Fingers zusammen? Ist die innere Haut desselben rosenroth oder hochroth oder blaß? Ist das Innere des Afters ungewöhnlich heiß? hat sich viel harter Mist in demselben angehäuft? ⁱ⁾

Ist der schwarze Streif am After (bei Schaafen) blässer als gewöhnlich?

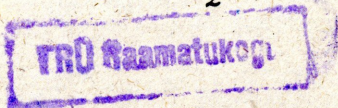
6) Der Schweif.

Kann man ihn ohne Widerstand vom Leibe abziehen? Oder wird er tief zwischen den Backen eingepreßt gehalten? Wird er vom Leibe abgetragen? Gerade ab oder zur Seite bogenförmig? Findet ein beständiges Wedeln mit dem Schweife statt, ohne daß Insekten das Thier belästigen? Sind der Schweif und die Schenkel mit Roth beschmukt?

VI. Das äußere Ansehn des Thieres.

Zu welcher Gattung gehört es? Pferd, Rind, Schwein &c.? Von welcher Größe ist es? Von welcher Farbe? Nation? Zu welchem Gebrauche dient es, Reit-, Wagen-, Koll-, Bauerpferd? Ist es fett oder mager?

i) Die Untersuchung des Mastdarmes muß von einem Knaben, mittelst der mit Del bestrichenen, eingebrachten Hand gemacht werden.



Bleibt es bei guter Nahrung und wenig Arbeit stets mager? Ist es schnell (in wenig Tagen) abgemagert?

VII. Die Haut.

Ist die Haut stramm angespannt, schwer zu falten? oder fühlt sie schlaff sich an, schwappelt beim Anklopfen? oder füllt sich gar ein Eindruck mit dem Finger nicht gleich aus? Ist die Hitze der Haut groß? gleich verbreitet über den ganzen Körper, oder sind einzelne Parthien z. B. die Füße kühler oder heißer? Zuckt oder zittert die Haut besonders an den hintern Gliedmaßen? Knistert an manchen Stellen die Haut pergamentartig, wenn man sie andrückt oder zwischen den Fingern faltet z. B. am Rücken 2c.?

Ist die Haut bei Schaafen rosenroth oder dunkelroth, oder blaß, welk?

Findet sich ein schmutziger Staub auf der Haut? Von welcher Farbe? Zeigt sich nicht eine vertrocknete, gelbe Schmiere auf der Haut, wenn man bei Schaafen die Wolle scheidet?

Bemerkt man nicht viele Knoten in der Haut, die an manchen Stellen wie an eine Schnur gereiht sind? Sind diese schmerzlos?

Zeigen sich heiße, gespannte Geschwülste? oder weiche, kühle, nach dem Andrücken mit dem Finger eine Grube zurücklassende, sich all-

mählig verbreitende? An welchem Theile kommen sie vor, am Kopfe, an der Brust, dem Bauche, Schlauche, an den Füßen? Von welchem Umfange sind sie?

Ist das Haar struppig über den ganzen Körper aufgerichtet oder bloß an einzelnen Stellen? Geht die Wolle bei Schaafen von selbst aus oder doch nach gelindem Zupfen? Erscheint sie weniger wellenförmig gekräuselt als gewöhnlich? Verbleibt sie, ausgezogen, in gerader Richtung?

Schwitzt das Thier stark? Ist der Schweiß sehr klebrig? Was hat er für einen Geruch?

B. Zeichen, die nicht immer zugegen sind, sondern erst durch längere Beobachtung aufgefunden werden.

H u s t e n.

Hat das Thier Husten? Oft oder selten? Erfolgen mehrere Stöße nach einander? Zu welcher Tageszeit ist der Husten am häufigsten? Hustet das Thier während dem Fressen? oder nach demselben? oder wenn es noch nüchtern ist?

Ist der Husten laut, volltönend? oder heiser schwach, kaum hörbar? Ist er kurz,

trocken? oder locker und mit Auswurf aus der Nase? Wie sieht dieser aus dick oder dünn? weiß oder gelb? grau? mit schwarzen Punkten? Mit Blutstriemen durchzogen?

Kommt beim Husten Blut aus der Nase? geronnen oder flüssig? dunkel oder hell? In welcher Menge?

F r e ß l u s t.

Ist das Thier ein guter Fresser? Frißt es jezt garnicht oder nur wenig? oder bald gehörig, bald weniger? Frißt es hastig oder langsam? Knirscht es beim Fressen mit den Zähnen? Verschmährt es manches Futter z. B. Hafer, Heu, und frißt am liebsten Stroh, Gras? Ist es nicht begierig nach Salz, Erden? Frißt es aus der Kufe, Krippe, oder nur vom Boden? Behält es das Futter eine Zeitlang ungekaut im Munde? Läßt es dasselbe wieder herausfallen? Hängen einzelne Halme aus den Mundwinkeln heraus?

D u r s t.

Trinkt das Thier mehr oder weniger als gewöhnlich? Fließt das genossene Getränk nicht wieder zur Nase heraus? Säuft es hastig, in kurzen Absätzen? Taucht es tief die Nase in das Getränk? Welches Getränk

liebt es am meisten, reines Wasser, Meh-
wasser &c.?

Wiederkauen.

Hat das Wiederkauen ganz aufgehört?
Geht es bald langsam bald lebhaft vor sich?
Ist es vielleicht nur scheinbar, indem kein
Futterballen in's Maul gelangt? Hörte Fress-
lust und Wiederkauen auf einmal auf? oder
letzteres erst später?

Verdauung.

Kommt das genossene Futter wieder zur
Nase heraus? Stößt das Thier wie beim
Erbrechen auf? Fließt dabei etwas aus der
Nase heraus? Wie sieht es aus, faserig,
grün, wie eben genossenes Heu? oder schon
bläß, breiartig, verdaut? Gehen häufig Blä-
hungen ab? Stößt das Thier auf wie Krip-
penseker zu thun pflegen? Hört oder fühlt
man zuweilen ein Poltern im Leibe?

Reibt das Thier öfters die Vorderlippe
an der Krippe? Hebt es nicht zuweilen die
Oberlippe auf, in der Art wie die Hengste,
wenn sie eine Stute wittern?

Gähnt das Thier oft? Knirscht es mit
den Zähnen.

D e r M i s t.

Ist der Mist kleiner geballt, dunkler, fester und trockner als gewöhnlich? oder ist er lockerer, größer geballt, blaß gefärbt und feuchter? Sind die Ballen mit Schleim überzogen? Ist (beim Rinde) der Gladen etwas vertieft oder gewölbt, mit tiefen Furchen? Hängen (beim Schaaf) die einzelnen Kügelchen zusammen? Ist der Mist schwärzlich und ganz dürr? Zeigt sich darin das genossene Futter halb verdaut z. B. ganze Körner 2c.? Sieht er sehr faserig aus? Wird er häufiger als gewöhnlich entleert oder gar fast alle Augenblicke in kleinen, trocknen Ballen? oder ganz dünn, flüssig? Aeußert das Thier ein starkes Drängen? Ist der Mist ganz dünn, jauchig, mit Blut gemischt, sehr stinkend? Wird er selten entleert aber in großer Menge auf einmal? Zeigen sich nicht Würmer, Eiter darin? Tritt beim Misten nicht jedesmal der Mastdarm heraus?

D e r H a r n.

Ist das Harnen ganz unterdrückt? Harnet das Thier oft oder selten? leicht oder mit großer Beschwerde? Geht jedesmal eine große Menge oder nur wenig ab? Fließt der Harn fast unwillkürlich ab, ohne die ge-

wöhnliche Anstrengung dabei? Werden die letzten Reste ausgestoßen oder träufeln sie ab? Ist der Harn trübe oder klar? dunkel oder hellgefärbt oder wasserhell? dünn, flüssig oder zähe gallerartig, sich in Fäden spinnend? Sieht er milchartig aus und bildet er einen starken Bodensatz, wenn er eine Zeitlang in einem Glase gestanden hat? Schäumt derselbe indem er auf den Boden fällt? Ist er nicht mit Blut gemischt?

D i e M i l c h.

Hat sie abgenommen oder ist sie ganz versiegt? Ist sie fett oder wäfrig? Sieht sie bläulich oder gelblich aus? Hat sie einen besondern Geschmack, bitter, salzig? Scheidet sie sich gehörig?

Das Benehmen des Thieres.

Sieht sich das Thier nach fremden Gegenständen um? Wendet es sich nach dem ihm zugebrachten Futter? Wittert es? Bewegt es die Ohren dahin, von wo ein Schall kommt? Oder steht es ganz traurig und still, immer in derselben Stellung, ohne Aufmerksamkeit auf die Außendinge?

Steht das Thier ruhig oder unruhig? Hält es die Sprunggelenke nahe an einander (kubheftig)? Hält es den Hals sehr gestreckt? Hält es Hals und Kopf tief gesenkt? Stützt es den Kopf irgend wo auf? Hält es ihn in der Krippe versteckt? Schiebt es mit dem Leibe nach vorwärts? Steht es mit gesenktem Kopfe weit von der Krippe und entfernt sich wenn das Futter vorgeschüttet wird so weit als möglich von derselben? Sind die Vorderfüße oder alle vier Füße weit von einander gestellt? Wird der eine Vorderfuß vor- und auswärts gestellt? Stellt es alle vier Füße eng unter dem Bauche zusammen? Ist der Hals verdreht? Ist der Rücken bogenförmig aufgekümmert?

Legt sich das Thier zuweilen nieder? Oder steht es beständig? Legt es sich oft nieder? Liegt es eine kurze Zeit und springt plötzlich auf? Liegt es mit von sich gestreckten oder untergeschlagenen Vorderfüßen? Wirft es sich öfters gewaltsam nieder? Wälzt es sich dabei auf dem Rücken und zieht die Füße an den Leib? Hält es beim Liegen den Kopf in die Höhe? Dreht es oft den Kopf gegen den Hinterleib? Schüttelt es mit dem Kopfe? Schlägt es mit einem Fuße nach dem Bauche? Lobt das Thier? Schlägt es um sich? bäumt sich? beißt? Kraxzt es öfters mit einem Fuße? läßt es abwechselnd

einen Fuß ruhen? Hält es die Füße in einer sehr unbequemen Stellung, ohne dieselbe zu verändern? Oder verbleibt es in jeder willkürlichen Stellung, die man den Füßen giebt?

Kann das Thier bewegt werden? Ist der Gang munter und werden die Füße mit Kraft aufgesetzt? Oder ist er träge, schleppend, schwankend? Werden beim Gehen die Füße eng zusammen oder weit entfernt gehalten? Dreht sich das Thier im Kreise, oder bewegt es sich in Sähen nach einer Seite? Hebt es die Füße ungewöhnlich hoch? Setzt es sie platt auf die Erde oder zuerst die Spitze? Hört man bei der Bewegung ein Knacken der Gelenke? Ist eine allgemeine Steifheit vorhanden?

Krankheitszeichen bei einer ganzen Herde. ^{a)}.

Sind die Thiere im Stalle und auf der Weide aufmerksam auf einen jeden Fremden, der sich ihnen naht? Lassen die einzel-

a) Bei Gefahr von Seuchen ist es rathsam, die persönliche Gegenwart des Arztes zu verlangen, weil einerseits das bedrohte Capital groß, die Kosten für Arzneien immer bedeutend sind, andererseits die Seuchen so verwickelter Art zu seyn pflegen, daß nur ein geübtes Auge, mit Berücksichtigung

nen Stücke, ohne zu widerstreben, sich von fremder Hand anfassen? Bleiben einzelne beim Heraustreiben zur Tränke oder Weide in einer vergessenen Stellung hinter den andern zurück?

Sind die meisten Thiere, ohne daß es am Futter liegt, mager? Haben viele struppiges Haar? Mischen sie nicht ungewöhnlich dünn oder sehr hart? Ist der Mist dunkel oder hell? Hat derselbe einen sehr üblen Geruch? Fressen die Thiere etwa lieber den Dünger, als das vorgelegte Futter?

Husten viele? Zu welcher Tageszeit am meisten? Ist der Husten dumpf und schwach? oder laut und volltönend? Findet ein Thränen der Augen statt? Etwa Ausfluß eines zähen sich in Fäden ziehenden Schleimes aus den Maulwinkeln? Ist das Innere des Males bei vielen heiß und mit zähem Schleime angefüllt?

Fressen die Thiere gehörig? Sind viele kraftlos? Haben einige verworfen? Wie sind die geworfenen Kälber? Was hat sich bei solchen gezeigt, die krepirt sind? (Siehe

unzähliger Nebenumstände das Uebel in seinem Wesen erkennen wird. Obige Fragen sind daher nur für diejenigen Heerdenbesitzer bestimmt, welche den Thierarzt selbst nicht haben können und doch wünschen müssen nicht ganz unzweckmäßige Mittel der drohenden Gefahr entgegenzustellen.

Sectionsbefund) Sind die bisher gestürzten Stücke lange krank gewesen? Welche Mittel sind bei ihnen angewandt worden? ^{b)}

Wahrscheinliche Ursachen der Krankheit.

Etwa Erkältung? Starkes Fahren gegen einen kalten Nord- oder Ostwind? Zugwind nach vorausgegangener Erhitzung? Kaltes Saufen nach Erhitzung? Ein zu warmer dunstiger Stall? Unbefriedigter Geschlechtstrieb? Viel Futter bei wenig Bewegung oder wenig und gehaltloses Futter bei starker Anstrengung? Schneller Wechsel von trockenem und grünem Futter? Verdorbenes Futter z. B. muffeliger Hafer, überschwemmtes oder durch Regen verdorbenes Heu? Faulles oder sehr hartes Wasser? Ansteckung?

Wie lange ist das Thier krank?

Sectionsbefund.

Wie waren an den gefallenen Thieren

- 1) Die Lungen beschaffen? Sahen sie blaßroth, oder dunkelroth, die innre Substanz mit Blut überfüllt, oder blau aus? Zeigte

b) Beim Erkranken einzelner Stücke ist die Untersuchung ganz nach der Ordnung in der die Fragen aufgestellt sind vorzunehmen.

sich die ganze Lunge oder ein Theil derselben sehr vergrößert? sehr compact? schwer zu durchschneiden? läßt sich die Lungensubstanz brechen, wobei aus den abgebrochenen Stücken eine schäumige Flüssigkeit hervorquillt? Zeigt sich das Innere der Lunge beim Durchschneiden marmorirt? Hat sich nicht eine käseartige, gelbe Masse auf der Oberfläche abgelagert? Zeigten sich eine Menge von Gewächsen auf der Lunge, wie Gries oder so groß wie Erbsen? War nicht die Lunge mit den Rippen verwachsen? Fand man kein Eiter in derselben? Hatte viel Wasser sich in die Brusthöhle ergossen?

- 2) War das Herz welt und mit Blut überfüllt oder Blutleer? War im Herzbeutel viel Wasser?
- 3) Zeigte der Magen (bei den Wiederkäuern die Mägen) an der äußern oder innern Fläche rothe Streifen? oder blaue Flecke? Waren im Magen viele Würmer? Wie sahen diese aus? Von welcher Consistenz und Farbe war das im Magen enthaltene Futter? Waren die Gedärme von Luft aufgetrieben? War das in ihnen Enthaltene dünn und sehr stinkend? Enthielten die kleinen Gedärme Blut? Zeigten sich nicht auch an

ihnen rothe Streifen und Flecken? Waren sie sehr mürbe?

- 4) War die Leber aufgetrieben und sehr dunkel? Voll Eitergeschwüre und Würmer? War die Gallenblase sehr groß? Die Galle dünn und sehr verdorben? Was hatte die Galle für eine Farbe?
 - 5) Von welcher Farbe war die Milz? War sie angeschwollen, mit dickem schwarzem Blute überfüllt, oder sehr verschrumpft?
 - 6) Zeigten die Gebärmutter, die Harnblase rothe Streifen?
 - 7) Waren nicht noch andere auffallende Erscheinungen wahrzunehmen z. B. das Blut ungemein dick und schwarz, oder wäfrig, gelblich? Zwischen Fell und Fleisch eine gelbe Sulze? Das Fleisch selbst sehr blau, wie gekocht u.?
-

Äußerliche Krankheiten.

I. Augenübel.

Hierher gehören alle Augenentzündungen, Flecke im Auge, Felle auf dem Auge, der graue und schwarze Staar. ^{a)}

Hält das Thier das Auge offen oder verschlossen? Oeffnet es nicht zuweilen dasselbe? Ist eine starke Geschwulst der Augenlieder zugegen? Fühlt man eine bedeutende Wärme, wenn man die flache Hand auf die Augenlieder legt? Führt das Thier dabei stark mit dem Kopfe zurück? Hält es den Kopf sehr gesenkt? Reibt es sich das Auge? Fließen, wenn das

- a) Um das Auge genau untersuchen zu können, stelle man das Thier in eine Stallthüre, mit dem Hintertheile im Halbdunkel. Man betrachte dann das Auge von vorne, vorzüglich aber von der Seite.

Auge sich etwas öffnet, aus dem innern Augenwinkel viele Thränen heraus? Ist dieser Ausfluß dünn oder schleimig, klebrig? Sind die Augenlieder verklebt? Bildet sich an ihnen ein Schorf? Haben die Thränen die Haare unterhalb des Auges weggeätzt? Oder zeigte sich schon vor der Krankheit ein haarloser Streif unter dem Auge?

Ist das Weiße im Auge sehr geröthet? Ist die durchsichtige Haut des Auges sehr getrübt? Ist sie grau, bläulich oder weiß gefärbt? Erscheint die Verdunkelung als ein weißer Fleck oder ist sie nebelig, ohne bestimmte Grenzen? Sigt sie auf der durchsichtigen Haut? oder in der Substanz derselben? oder ist die durchsichtige Haut ganz klar, aber in der Tiefe des Auges bemerkt man eine nebelige Färbung? oder mehrere graue Punkte? (Alles das ist am besten von der Seite wahrzunehmen) Scheut sich das Thier vor Gegenständen? oder geht es gerade auf dieselben los? Ist es blind ohne das man etwas Krankhaftes am Auge bemerkt? Hatte das Thier nicht früher schon von Zeit zu Zeit kranke Augen? Oder litt es nicht an einer andern Krankheit z. B. Räude, Spreu, Kreppe u.?

Wie wurden diese Krankheiten behandelt?

Frißt das Thier gehörig? Heu oder Hafer? Wie ist der Herzschlag, das Athmen u.?

(s. innerliche Krankheiten) Ist es kraftvoll, wohlgenährt? Entstand die Krankheit plötzlich z. B. in einer Nacht? läßt sich eine äußere Veranlassung z. B. Schläge ins Auge, Luftzug ic. nachweisen.

II. Verwundungen.

Hierunter sind gerechnet: Hieb-, Schnitt-, Stichwunden, gequetschte, vergiftete und Gelenkwunden.

An welchem Theile befindet sich die Wunde? Auf welcher Art und mit was für einem Werkzeuge wurde sie beigebracht? War dieses scharf, stumpf, schartig? Wenn es eine Bißwunde ist, von was für einem Thiere? War dieses Thier nicht der Wuth verdächtig? Wie alt ist die Wunde?

Was hat die Wunde für eine Gestalt? rund, länglich? Was haben die Wundränder für eine Farbe, sind sie blaß und zugleich schlaff? oder hochroth? Sind sie trocken oder feucht, zackig oder eben?

Ist die Geschwulst groß? Entstand sie plötzlich nach der Verwundung, oder allmählig? War eine starke Blutung zugegen? Was fließt jetzt aus der Wunde? Blut, oder ein gelbliches Wasser? Roth? Eiter? Ist der Ei-

ter dünn, übelriechend, oder dick, weißgelblich, geruchlos? Ist er ätzend, grau, schwärzlich, grüngelb mit Blutstreifen?

Ist kein fremder Körper in der Wunde stecken geblieben, z. B. ein Nagel, Haare ic.? Ist wildes Fleisch hervorgeschossen? In welchem Grade?

Zeigt sich nicht zugleich schnelles, ängstliches Athmen? Bestreben zum Erbrechen? Fährt aus der Wunde bei jedem Athemzuge Luft zischend heraus? Hustet das Thier blutigen Schaum auf? Fließt Blut aus der Nase? Dringt das genossene Futter und Getränk aus der Wunde heraus? Fließt Blut aus dem After? Bildet sich um die Wunde ein mit Luft gefüllte Geschwulst? Kommen Eingeweide an der Oeffnung zum Vorschein z. B. Gedärme? Ist das Thier dabei innerlich krank? (S. innerliche Krankheiten.)

III. G e s c h w ü r e.

Hierher gehören Fistel-, Mauke-, Knochen-, Strahl- und Sattel- druckgeschwüre ic.

An welcher Stelle befindet sich das Geschwür? Wie ist es entstanden? Ist eine Krankheit gegenwärtig, oder dem Geschwüre vorausgegangen z. B. Räude, Rozz, Wurm, Mauke? Womit wurde diese behandelt?

Sind die Ränder des Geschwüres weich, flach, oder hart, aufgeworfen, zackig? Sind sie roth, trocken, unempfindlich? Sind sie schlaff, braun, schwärzlich?

Fließt ein consistenter, guter Eiter aus dem Geschwüre? oder ist er jauchig, die umliegenden Theile äzend? Ist er dünn, stinkend? Fließt viel oder wenig Jauche aus?

Kommt aus einer engen Oeffnung viel Eiter heraus? Hat der Eiter einen gehörigen Abfluß?

Ist der Grund des Geschwüres tief? Ist derselbe blaßroth oder scheckig, unrein, unempfindlich? Steigt das junge Fleisch über die Ränder hervor und blutet nicht bei der Berührung? Ist eine große Empfindlichkeit im Geschwüre; oder das Gegentheil?

Wie alt ist das Geschwür? Welche Arzeneien hat man bisher angewandt?

IV. G e s c h w ü l s t e.

Unter Geschwülsten werden nicht blos widernatürliche Vergrößerungen weicher Theile, sondern auch Hervorragungen der Knochen verstanden. Namentlich gehören hierher: Spath, Schale (Ringbein), Ueberbeine; aber auch Gallen, Genickbeule, Sattel.

Druck, so lange die beiden letzteren noch nicht aufgebrochen sind; ferner Stollschwamm, Piephaken und die verschiedenen Arten von Brüchen.

An welcher Stelle ist der Geschwulst zum Vorscheine gekommen? am Nacken, in den Flanken, am Schächte, an den Gliedmaßen? am Schulterblatte, am Fesselgelenke, an der Krone des Hufes &c.? Befindet er sich nahe an, oder auf einem Gelenke? Ist nur ein Geschwulst da? Ist er neu entstanden oder schon veraltet? Durch welche Veranlassung ist er entstanden? Durch Stoß, Schlag? Womit?

Ist Röthe bemerklich? (natürlich nur auf einer weißen Haut)? Ist diese sehr dunkel oder ist die Stelle bläulich, scheckig? Ist der Geschwulst heiß? oder so warm wie die übrige Haut? oder kühler? Zeigt sich Unruhe, Sträuben bei der Berührung oder Unempfindlichkeit? Merkt man in ihn ein Pulsiren? Verschwindet er, wenn man denselben zurückdrückt und kommt er wieder zum Vorscheine, wenn der Druck aufhört? Ist das Schwappen von einer Flüssigkeit in ihr bemerklich? Ist er sehr elastisch, rund, erhaben, genau umgrenzt? oder so hart wie ein Knochen, oder teichig, beim Drucke eine Grube bil-

dend, die sich nur allmählig ausfüllt, ausgebreitet, verfließend? Nimmt er immer mehr zu? läßt er sich verschieben? Ist die Ver- richtung des Theiles gestört z. B. Lahmgehen 2c.? In welchem Grade? Zeigt sich Wälzen, abwechselndes sich Niederlegen und Aufspringen? Auf dem Rücken liegen? Verstopfung, Traurigkeit? Mangel an Freßlust? Ist keine Krankheit vorausgegangen? Ist die Nahrung des Thieres schlecht, verdorben?

V. A u s w ü c h s e.

Hier sind Polypen, Warzen, Schwielen gemeint.

An welchem Theile zeigen sie sich? Stehen sie stark über die Hautfläche hervor? Was haben sie für eine Farbe? Haben sie einen schmalen Grund? (gestielt) oder einen breiten? Ist nur ein Auswuchs oder sind mehrere da? Hat anhaltender Druck auf die Stelle eingewirkt z. B. von den Sielen, vom Kummer 2c.?

VI. V e r b r e n n u n g e n.

Hierher gehören Verbrennungen durchs Feuer, glühendes Eisen und ungelöschten Kalk.

Ist das Haar gesengt? Haben sich Brandblasen erhoben? Oder ist die Haut zusam-

mengeschumpft, schwarz? Hat das Thier Schmerzen? Ist die verbrannte Stelle selbst empfindlich? Oder ganz unempfindlich, wie todt? Ist Verstopfung, Kolik, Mangel an Fresslust zugegen? Auf welche Art geschah die Verbrennung und in welchem Umfange?

VII. L ä h m u n g e n.

Untersuchung während der Ruhe.

1) Die Vorderfüße.

Der Huf. Mit welchem Fuße hinkt das Pferd? Ist der Huf heiß, oder doch wärmer als der des andern Fußes? An welcher Stelle ist die Hitze am stärksten? Hält das Thier den Fuß frei aufgestellt? oder setzt es ihn vor? oder hält es bloß die Spitze auf dem Boden? Rudert das Thier mit dem Fuße in der Luft umher?

Ist der Huf glatt oder geringelt? Ist die Sohle, der Strahl sehr hart, spröde? Liegt nicht das Eisen an irgend einer Stelle dicht an der Sohle? Haben sich zwischen dem

Bemerkung. Es ist eine gute practische Regel, daß man beim Lahmgehen der Pferde, wenn man auch aus diesem oder jenem Zeichen gewiß zu seyn glaubt, wo der Fehler sitzt, man doch jedesmal den Schenkel, vom Hufe an, nach der hier angegebenen Ordnung sorgfältig untersucht.

Eisen Steine, vertrocknete Erden &c. zwischengeklemmt? Zuckt nicht das Thier, wenn man mit dem Hammer auf jeden einzelnen Nagel schlägt? Zuckt es nicht beim Herausziehen irgend eines Nagels? Sigt nicht an der Spitze eines herausgezogenen Nagels Eiter, Blut? Hat nicht das Eisen an der Fläche, welche der Sohle zugetehrt ist, einzelne sehr blank geschliffene Stellen? Wie lange war das Pferd beschlagen, als es zu lahmen anfing? Lahmte es gleich nachher? Hat der Schmidt mit Mühe in das vertrocknete Horn des Hufes einschneiden können? Hat er nicht, um das Horn zu erweichen, den Huf gebrannt? Hat das Pferd beim Einschlagen irgend eines Nagels gezuckt?

Ist in der Sohle, im Strahle und in den Furchen des letzteren keine Oeffnung, kein eingetretener Nagel, oder ein Dorn &c. zu entdecken? Zeigt sich dergleichen nicht beim Auswirken? Oder kommen nicht dabei bläulich rothe Flecke zum Vorscheine? Fließt aus dem Strahle eine stinkende Feuchtigkeit? Ist derselbe nicht ganz zusammengeschrumpft? vertrocknet? oder von Horn entblößt? Treten nicht aus diesen entblößten Theilen blumkohlartige Auswüchse hervor? Hat sich der Saum des Hufes von der Krone getrennt? Ist die Krone nicht sehr angeschwollen? Entdeckt man an ihr eine Verwundung? oder doch an einer Stelle

zurückgestäubtes Haar und eine Quetschung unter demselben? Zuckt das Thier beim Befühlen der Krone? Zuckt es wenn man mit der Hand den ganzen Huf zusammendrückt? Oder mit der Kneipzange die Sohle an mehreren Stellen gelinde drückt? Dringt am Saume oder an einer andern Stelle des Hufes Eiter hervor? Wächst nicht wildes Fleisch aus der Krone hervor? Findet sich nicht an ihr eine Erhöhung so hart wie ein Knochen? Hat das Horn des Hufes keine Risse? Gehen sie tief hinein? Klaffen sie beim Gehen?

Das Fesselgelenk. Zeigen sich an diesem Gelenke Gallen? Wie groß? Sind sie hart oder weich? Verschwinden sie, wenn man sie drückt? Fühlt sich das Gelenk heiß an? oder doch wärmer als das des andern Fußes? Ist das Gelenk angeschwollen?

Ist nicht die Baugesehne hinten am Fuße angeschwollen und schmerzhaft?

Das Kniegelenk. Ist nicht dasselbe verwundet oder stark angeschwollen? heiß?

Die Schulter. Zeigt sich an ihr Schmerz, wenn man sie vorne, zur Seite und hinten mäßig drückt? Ist eine Stelle an derselben nicht heiß?

2) Die Hinterfüße.

Die Untersuchung bis zum Sprunggelenke ist ganz wie bei den Vorderfüßen.

Das Sprunggelenk. (Hinterknie.) Zeigt es nicht an der innern Seite eine harte Erhabenheit, die an dem andern Fuße fehlt? Befindet sich nicht an der vordern Fläche eine Geschwulst? Heiß oder kühl? Hart oder weich? Zeigt sich hinten ein Piephaken? (S. Geschwülste.)

Ist, wenn das Pferd gerade steht nicht eine Hüfte niedriger als die andere?

Untersuchung bei der Bewegung.

1) Die Vorderfüße.

Schleppt das Thier den frankten Fuß nach, wenn es rückwärts gestossen wird? Setzt es beim Gehen den Fuß ganz auf den Boden oder mit der Spitze? Tritt es mit dem Fesselgelenke ganz so durch, wie mit dem gesunden Fuße, oder nur halb? Hört man beim Aufsetzen des Fußes ein Knacken? Stößt es beim Laufen mit dem Fesselgelenke nach vorne auf die Erde? Zuckt es beim Heben des Fußes oder beim Niedersetzen auf den Boden? Lahmt es anfangs stark nachher weniger, gar nicht? oder umgekehrt, fängt es erst im Gehen an zu lahmen? Oder bleibt das Hinken sich ganz gleich? Lahmt es stark oder unbedeutend?

2) Die Hinterfüße.

Alle die obigen Fragen kommen auch beim Lahmgehen auf einem Hinterfüße in Anwendung. Außerdem ist aber noch Acht zu haben, ob das Thier beim Gehen mit dem Hintertheile schwankt? Ob es beim Antreten die Füße ungemein hoch und zuckend hebt?

Durch welche Veranlassung könnte die Lähmung entstanden seyn?

Ist sie frisch oder veraltet?

Was für Mittel sind bisher angewendet worden? und mit welchem Erfolge?

(E n d e .)

Normalschema

zu den Krankheitsberichten.

Bemerkung.

Es sind zur Ausfüllung des Schemas ein mittlerer Grad von Lungenentzündung und ein noch nicht bösartiges Satteldruckgeschwür gewählt worden. Nach dieser Formel können alle Relationen eingerichtet werden, und sie werden dem Arzte den referirten Fall um so klarer machen und es wird folglich seine Hülfe um so wirksamer seyn, je genauer die Zeichen ihrem Grade und ihrer Art nach notirt seyn werden.

Innerliche Krankheit.

1. Der Kopf.

a) Das Maul. Es dringt Hitze aus dem Maule. Das Innere desselben ist sehr wenig feucht, der Speichel

dünn. Die Zunge ist roth, das Zahnfleisch dunkelroth. — Das Thier ist sechsjährig.

- b) Die Schnauze ist heiß.
- c) Die Nasenlöcher bewegen sich sehr schnell. Die innere Haut der Nase ist dunkelroth. Der Athem ist heiß und es geschieht das Athmen in schnellen, kurzen Zügen.
- d) Die Augen sind etwas hervorgedrängt, der Blick ist stier. Es sind viele rothe Gefäße am Auge sichtbar. Der Augapfel ist mehr trocken, es fließen keine Thränen ab. Das Thier ist ziemlich gleichgültig gegen das Herüberfahren mit der Hand über das Auge.
- e) Die Ohren sind kalt, hängen herab. Das Thier ist wenig empfindlich gegen das Ritzeln im Ohr, nicht sehr aufmerksam auf den Zuruf.
- f) Der Kehlgang ist ziemlich eng und ausgefüllt.
2. Der Hals. Das Thier hustet gleich nachdem der Druck am Kehlkopfe nachgelassen. Der Husten ist kurz, trocken und scheint schmerzhaft zu seyn.

3. Die Brust ist mehr schmal als breit.
4. Die Gliedmaßen. Die Füße sind kalt. Das Thier zeigt sich beim Drucke auf die Krone nicht so empfindlich wie ein gesundes Thier.
5. Der Leib.
 - a) Der Rücken.
 - b) Die Rippen. Das Thier weicht aus wenn man mit der Hand gegen die Rippen drückt. Diese sind in starker und schneller Bewegung. Der Herzschlag ist unfühlbar, und kömmt auch nach der Bewegung des Thieres nicht zum Vorschein.
 - c) Der Bauch und die Flanken. Beide sind mehr zusammengefallen. Die Bewegungen sind an beiden sehr schnell und angestrengt.
 - d) Die Geschlechtstheile. Das Thier ist eine Stute, die lange nicht belegt worden ist.
 - e) Der After. Er ist fest zusammengezogen. Die innere Haut desselben ist hochroth. Das Innere fühlt sich sehr heiß an. Er ist mit hartem Miste angefüllt.

- f) Der Schweif läßt sich leichter vom Leibe abziehen als bei gesunden Thieren.
6. Das äußere Ansehen. Das Thier ist ein Doppelkläpper, hellbraun von Farbe, von Nation ein Russe, dient als Reitpferd und ist gut genährt. Es wird wenig gebraucht und erhält für die Woche ein halb Loof Haaser und funfzehn Pfund Heu in vier und zwanzig Stunden.
7. Die Haut. Sie liegt ziemlich fest am Leibe, ist heiß mit Ausnahme der Füße und Ohren. Das Haar ist etwas aufgerichtet.

H u s t e n.

Das Thier hustet ziemlich selten in mehreren Stößen. Der Husten ist aber kurz, trocken und scheint schmerzhaft zu seyn. Am häufigsten hustet es am Abende.

F r e ß l u s t.

Das Thier frist garnicht.

D u r s t.

Es säuft viel und hastig, aber in kurzen Absätzen. — Am liebsten verschlagenes Wasser.

V e r d a u u n g.

Der Mist ist klein geballt, dunkler als gewöhnlich, fast trocken, sonst gut verdaut. Er wird feltner als gewöhnlich entleert, in kleiner Menge und mit einiger Anstrengung.

D e r H a r n.

Das Harnen geschieht selten, in ziemlich geringer Menge, mit Anstrengung. Die letzten Reste werden kraftvoll ausgestoßen. Der Harn selbst ist durchsichtig, Bierbraun, dünn flüssig, schäumt nicht indem derselbe auf den Boden fällt, giebt auch im Glase später keinen Bodensatz.

D a s B e n e h m e n.

Das Thier bekümmert sich wenig um fremde Gegenstände und garnicht um das Futter. Es steht ruhig mit den Sprungge-

lenken beisammen, Hals und Kopf ziemlich tief gesenkt, weit entfernt von der Krippe. Die Vorderfüße stehen weiter als gewöhnlich aus einander. Das Thier legt sich garnicht. Der Gang ist träge, schleppend. Man hört zuweilen ein Knacken in allen Gelenken.

U r s a c h e n.

Es ist keine andere Veranlassung auszumitteln, als daß das Thier, stark zusammengefahren, lange der Kälte ausgesetzt gewesen ist. — Seit zwei Tagen ist das Krankseyn bemerkt worden.

A u ß e r l i c h e K r a n k h e i t.

Das Geschwür befindet sich zur Seite des Widerrüßes. Es geht ziemlich in die Tiefe. Voraus gieng eine Geschwulst, aus welcher dasselbe entstand. Die Ränder sind etwas hart, der Eiter ziemlich dünn, etwas übelriechend und fließt in mäßiger Menge heraus. Für den gehörigen Abfluß desselben ist durch einen Einschnitt nach unten gesorgt worden. Der Grund des Geschwüres ist blaß und ziemlich unempfindlich. Die Bildung des jungen Fleisches geht träge vorwärts und

die Fleischwärzchen sind bleich und schlaff. Schmerz ist nur in der Umgegend des Geschwürs, die noch sehr angeschwollen ist.

Das Thier ist im Winter mit schlechtem Futter genährt worden, bisher aber nicht krank gewesen. Bisher ist das Uebel mit der Kuhlwesschen grünen Salbe behandelt worden. — Es währt schon zwei Monate.

E n d e.
